

Dietrich Busse

Linguistische Epistemologie in der Weltgesellschaft. Theoretische und methodische Anmerkungen zur semantischen Analyse „globalisierter“ Diskurse

1 Was heißt „Globalisierung“?

Gebeten, aus meiner Perspektive einer (linguistischen) Diskurssemantik – einer Forschungsprogrammatis also, die sich einbettet in das, was ich gerne eine „linguistische Epistemologie“ nennen würde¹ – zum Thema „Globalisierung“ etwas beizutragen, erinnerte ich, der sich außerhalb seiner Rolle als aufmerksamer, am öffentlichen Diskurs rezeptiv teilnehmender Zeitgenosse mit diesem Thema noch nicht näher befasst hatte, mich an eine Lesefrucht früher Jahre. Es handelt sich um Niklas Luhmanns Aufsatz „*Die Weltgesellschaft*“, der Anfang 1971 im „Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie“ erschienen ist. Wir sind mit diesem Aufsatz mitten im Thema: „*Globalisierung*“ und ihrer diskursiven Voraussetzungen wie Effekte.

Luhmann entwickelt in diesem Aufsatz aus seiner damaligen theoretischen Perspektive die begrifflichen und theoretischen Voraussetzungen für die Möglichkeit einer „*Weltgesellschaft*“. Ich begreife eine „*Weltgesellschaft*“ oder Teile von ihr als eine notwendige Voraussetzung für das, was heutzutage „*Globalisierung*“ genannt wird.² Und zwar eine Voraussetzung sowohl für die diskursive Thematisierung von „*Globalisierung*“ und diese diskursive Chiffre selbst (wie sie in einigen Beiträgen dieses Heftes untersucht wird) als auch eine Voraussetzung für die Möglichkeit globaler Diskurse selbst. In meinem Beitrag werde ich mich stärker mit letzterem beschäftigen.

Die Überlegungen in Luhmanns Aufsatz sind erstaunlich hellsichtig, weit vorausgreifend auf einen Gesellschaftszustand, der damals noch gar nicht in vollem Sinne gegeben sein konnte – bedenkt man, wie weit der Zeitpunkt der Entstehung des Textes vor 37 Jahren zurückliegt und wie die Welt damals (im Jahr 1970) aussah: Erstarrt auf dem Höhepunkt der Block-Konfrontation zwischen Ost und West; der Kolonialismus gerade überwunden und Afrika sich in post-kolonialem Chaos selbst zerfleischend

1 Zur näheren Begründung dieser Forschungsperspektive vgl. Busse 2005, 2006, 2007.

2 Die Bedeutung des Ausdrucks „*die Globalisierung*“ selbst hat Fritz Hermanns (2003, 409ff.) zutreffend beschrieben; dem ist auch heute nur wenig hinzuzufügen. Allerdings fällt auf, dass der für die Verwendung von „*Weltgesellschaft*“ offenbar zentrale Aspekt „*weltweite Interaktionen*“ dort nicht explizit beschrieben wird, allenfalls indirekt aus den Wissensrahmen erschlossen werden kann, die von den von Hermanns aufgelisteten Extensionselementen von „*die Globalisierung*“ vorausgesetzt werden.